

einem Seitenflügel der „Studienbibliothek“ als „Stadtbücherei“ feierlich neu eröffnet werden. Im Laufe des Sommers wurde der Buchbestand weiter ausgebaut, er beträgt derzeit etwa 13.000 Bände und soll allmählich auf über das Doppelte erhöht werden. Die wichtigsten Neuerwerbungen aus den verschiedenen Sachgebieten werden monatlich in der Linzer Tagespresse bekanntgegeben. Der Zuspruch der Leserschaft, insbesondere aus den jugendlichen Altersschichten, ist in ständigem und stürmischem Aufsteigen, es wurden Ende März über 4000 ständige Leser gezählt, diese Zahl steigt aber weiterhin monatlich um 200 bis 300. Dementsprechend steigen auch die Ausleihziffern sprunghaft: Während noch im Monat September etwa 4800 Bände entliehen wurden, sind es im März bereits über 10.000. Bei der stark jugendlichen Zusammensetzung der Leserschaft ist es nicht verwunderlich, daß die Nachfrage in den einzelnen Buchgruppen das Bild der Zeit getreu widerspiegelt: Bücher über Krieg und Wehrmacht, über Naturwissenschaft und Technik (im Zusammenhang mit den Rohstofffragen) stehen im Vordergrund des Interesses. Innerhalb der erzählenden Literatur ist eine durch Bestandsaufbau und Werbung unmerklich gelenkte Entwicklung zum gediegenen und wertvollen Buch hin unverkennbar.

Die Gesamtentwicklung des Büchereibetriebes macht für die Zukunft die Schaffung einer eigenen Jugendausleihe sowie eines Lesesaales, mithin die Notwendigkeit eines eigenen Büchereibaues unumgänglich. Eine weitere dringende Zukunftsaufgabe liegt in dem Ausbau der beiden Zweigstellen in den Ortsteilen Urfahr und Ebelsberg zu modernen und arbeitsfähigen Zweigbüchereien.

Dr. A. Z ö h r e r.

## 6. Botanischer Garten der Stadt Linz.

1940.

Wie bereits im 89. Band berichtet wurde, konnte der übertragbare Pflanzenbestand des ehemaligen botanischen Gartens in der Dinghoferstraße im Anschluß an den Anzuchtgarten der Stadtgärtnerei (ehemalige Gärtnerei Wassilenko, Friedhofstraße 1 a) vorübergehend gesichert werden. Diese Übersiedlung mußte wegen des vorgerückten Frühlings sehr rasch durchgeführt werden und daher war es nicht möglich, die Standorte für die Pflanzen vollkommen entsprechend zu wählen. Die Wildformen verlangen meist karge Böden verschiedener Art. Im Berichtsjahre mußten daher viele Sträucher und Stauden veretzt werden.

Es zeigte sich, daß dieser Platz für den botanischen Garten überhaupt ungünstig ist, weil der Boden für viele unserer naturgebundenen Pflanzen viel zu gut ist. Die Folge davon war ein unnatürliches Wachstum, ein Wuchern und

auch Degeneration. Durch Auffahren von Schotter und Sand konnte nur teilweise Abhilfe geschaffen werden.

Die Anlage leidet aber auch stark unter Mäuseplage. Ein Teil der Nager konnte wohl vernichtet werden, aber von den nahen Bahndämmen und vom Friedhof kommt immer wieder frischer Zuzug. Durch Mäusefraß entstand besonders unter den Liliengewächsen großer Schaden.

Das neue Alpinum wurde ausgebaut und viele in Töpfen befindliche Alpenpflanzen wurden wieder ausgesetzt.

Der Bestand an exotischen Gewächsen hat gegen früher eine weitere Bereicherung erfahren, da jetzt auch Gewächshäuser zur Verfügung stehen. Fast das ganze Jahr hindurch sind jetzt Orchideen und andere seltene Gewächse in Blüte zu sehen. Auch der Bestand an Kakteen hat sich nicht verringert. Die Topfsammlung wurde besonders durch Gebirgspflanzen vermehrt. Alle Liliengewächse stehen in Töpfen, da sie wegen der Mäuse nicht ausgepflanzt werden können.

Der Samenaustausch wurde mit Gärten des Reiches, des befreundeten und neutralen Auslandes so wie früher trotz der Kriegsverhältnisse fortgesetzt. Immerhin stand unser Garten mit 22 anderen botanischen Gärten im Austausch. Die von uns herausgegebene Samenliste umfaßte gegen 400 Arten.

Für einen größeren Besuch oder gar für Schulen ist der Garten leider nicht eingerichtet, da der ganze Betrieb hauptsächlich als Anzuchtgarten der Stadtgärtnerei geführt wird. Der Besuch war daher gering.

Anwert aber findet der botanische Garten im Rahmen der Fortbildungskurse für Gärtnerlehrlinge des Gaues Oberdonau und anlässlich der alljährlichen Gehilfenprüfungen, die zum Teil in der Stadtgärtnerei abgehalten werden.

#### 1941.

Da auch dieses Jahr im Zeichen des Krieges stand, mußte nur getrachtet werden, die Pflanzenbestände zu erhalten und zu vermehren, um dann, wenn es einmal zu einer Neuanlage eines schönen botanischen Gartens kommt, gerüstet zu sein.

Der Samen- und Pflanzentausch war von unserer Seite aus ziemlich rege, obwohl nur mehr 12 Institute gegenüber 50 früher ihre Tauschlisten sandten. Außer von deutschen Gärten kamen Anfang des Jahres 1941 noch Samenlisten und Päckchen von folgenden botanischen Gärten: Coimbra, Madrid, Zürich, Champex, Moskau und Taschkent.

Fr. R e t t i c h, Obergärtner.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Rettich Franz

Artikel/Article: [Berichte über wissenschaftliche Tätigkeit im Gau. Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Gauhauptstadt Linz. Botanischer Garten der Stadt Linz. 388-389](#)